



ABENTEUER RUSSLAND

VILLA TOSCANA AM SCHWARZEN MEER

Was es bedeutet einen Garten am Schwarzen Meer zu planen und den Bau zu leiten, ahnten Otto und Stephan Arnold vor drei Jahren bereits. Inzwischen ist der Traum des Auftraggebers in Erfüllung gegangen und auf einem kargen Hügel, 100 Meter über dem Wasserspiegel, entstand ein grünes Paradies aus deutscher Hand. Der Weg dorthin war abenteuerlich. Allein die Materialbeschaffung, die Transporte und die Zollabfertigung boten schon jede Menge Herausforderungen, hinzu kommt noch die russische Mentalität.



**GARTEN
DESIGN**
AUTOR

Petra Reidel
ist ausgebildete
Gartenbauingenieurin, seit 2000 ist sie
selbstständig mit dem
Redaktionsbüro
„Blätterwerk“ tätig.

„Russland ist mit dem Verstand nicht zu begreifen, mit gewöhnlichem Maße nicht zu messen. Es hat ein besonderes Wesen. An Russland kann man nur glauben“, so ein Zitat des russischen Dichters und Diplomaten Fjodor Ivanowitsch Tjutschew (1803-1873) aus dem 19. Jahrhundert. Daran scheint sich bis heute wenig geändert zu haben. Immer noch birgt das Leben in Russland sehr viel Unvorhersehbares. Damit musste sich auch das Unternehmen Otto Arnold GmbH aus Leinfelden-Echterdingen auseinandersetzen.

Manchmal laufen einem die besten Kunden sozusagen in die Arme. Als der damals in Leinfel-

den-Echterdingen wohnhafte russische Auftraggeber dieses Objektes vor 15 Jahren bei Arnolds klingelte und ganz offen seine Bewunderung für den Mustergarten aussprach, rechneten Arnolds nicht mit einer so erfolgreichen Geschäftsbeziehung, aus der mittlerweile sogar eine Freundschaft geworden ist. Im Laufe der Jahre gab dieser Kunde bereits mehrere Gartenplanungen inklusive Bauleitung für verschiedenste Objekte in Russland in Auftrag. Die Planung für den Garten in Anapa ist jedoch durch die Größe des Grundstücks und den Einsatz sehr exklusiver Materialien besonders beeindruckend.

DER GARTEN: 2007 war der Rohbau der "Villa Toscana", die ein italienischer Hochbauarchitekt verantwortet hatte, fertiggestellt. Die Planung des rund 70.000 Quadratmeter großen Gartens wurde von Otto und Stephan Arnold auf den italienischen Stil des Hauses abgestimmt. Das Planungskonzept ist gekennzeichnet durch die Verwendung weniger, aber hochwertiger Materialien, die die Architektur des Hauses gekonnt unterstreichen. Nach der langen mit Travertin gepflasterten und Säulenhainbuchen gesäumten Zufahrt, empfängt ein vierstöckiger Natursteinbrunnen im toskanischen Stil die Bewohner und Besucher der Villa. Acht Säuleneichen geben diesem kleinen runden Platz vor dem Haupteingang einen schönen Rahmen. Der große mit Natursteinplatten eingefasste Pool bietet eine bequeme Alternative zum 100 Höhenmeter entfernten Meer. Der dem Haus am nächsten gelegene Teil des Gartens wurde durch eine etwa 80 Meter lange, geschwungene Betonmauer, verblendet mit Armenischem Travertin, zu einer Art Senkgarten.

DER INTEGRIERTE LAUBENGANG ist eine Sonderanfertigung aus Deutschland. Er zieht sich über zwei runde Terrassen und endet in einem Pavillon. Dieser Teil des Gartens schützt vor dem starken Wind, der sich auch im Sommer kaum eine Verschnaufpause gönnt. Im rückwärtigen Teil des Grundstücks speist ein künstlicher Bachlauf den Naturteich mit 180 Kubikmeter Fassungsvermögen. Einen wunderschönen Blick auf den Teich bietet der nach außen gut geschützte Saunahof.

Im diesem Frühjahr wird der Obstgarten fertiggestellt, der neben einer bunten Reihe von Spalierobstgehölzen, bestehend aus Äpfeln, Birnen, Aprikosen, Pfirsichen und Kirschen, auch einen kleinen Weinberg beherbergt. Mit zum Auftrag gehörte die Lichtplanung und die Möblierung des Gartens. Für die Konzeption der Wassertechnik (Brunnen, Naturteich und Bewässerung) war ebenfalls die Firma Arnold zuständig.

DIE PFLANZEN: Das kahle, baumlose Grundstück sollte sich in eine grüne, geschützte Oase verwandeln, was eines ausgeklügelten Pflanzplanes bedurfte. Den stimmten Arnolds mit ihrem Auftraggeber ab und dieser entschied, bei der letztendlichen Auswahl der Pflanzen in der Baumschule Lappen mit dabei zu sein. Die von den Arnolds bereits getroffene Vorauswahl ersetzte der Kunde teilweise durch größere Exemplare. „Bei den Säuleneichen erwarben wir mit 10 Metern Höhe die größten. Diverse schöne Einzelpflanzen, wie zum Beispiel ein sechs Meter hoher Hochstamm-Ilex und verschiedene Kamelien, ergänzten nach diesem Einkaufstag unsere Pflanzliste“, schmunzelt Arnold noch heute. Trotz höchster Bedenken haben sich alle Exoten etabliert.

Große beeindruckende Schwarzkiefern, Birken, Pappeln, Platanen, Wachholder, Robinien, toska-

Italienisches Lebensgefühl am Schwarzen Meer. In dem Kur- und Badeort Anapa, einer Stadt mit knapp 60.000 Einwohnern in der Region Krasnodar im südlichen Russland am Schwarzen Meer, entstand ein grünes Paradies aus deutscher Hand. Fotos: Stephan Arnold



Haus, Pool und Bepflanzung, alles im toskanischen Stil im südlichen Russland.



Materialanlieferung für die Brunnen. Die Natursteinarbeiten führte eine Moskauer Firma aus – durchweg in sehr guter Qualität. Zum Thema Sicherheitsschuhe hatten die Arbeiter ein eher „offenes Verhältnis“.



Der Brunnen nach der Fertigstellung.



Ein künstlicher Bachlauf speist den Naturteich im rückwärtigen Teil des Grundstücks.

OTTO ARNOLD GMBH

Zurzeit beschäftigt die 1960 gegründete Otto Arnold GmbH in Leinfelden-Echterdingen 25 Mitarbeiter, davon vier Azubis. Im Jahr 1999 übernahm Stephan Arnold, Techniker im GaLaBau, den Betrieb von seinem Vater Otto. Vier Akademikerinnen und ein Techniker arbeiten neben Stephan Arnold für das Büro. Drei davon sind planerisch und bauleitend tätig. In



Stephan Arnold

Sachen Planung bringt sich auch immer noch gerne der aktive Senior mit ein. 100 Prozent des Firmenumsatzes stammen aus privaten und gewerblichen Projekten. Der Betrieb ist bereits seit 1960 Mitglied im Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e.V., seit 2004 gehört Stephan Arnold dem Präsidium des Verbandes an.

von Pflanzen, ein alter Traktor mit Hinterradantrieb, anstatt eines echten Baggers, sowie ein 30 Jahre alter Autokran standen Arnold zur Hilfe. „Ehrlich gesagt überforderte mich das im ersten Augenblick etwas. So schnell kann man mit seinen Augen gar nicht überall sein, um den möglichen Schaden beim Abladen zu begrenzen“, stöhnt Arnold noch heute. Zudem musste er seine Anweisungen immer zuerst dolmetschen lassen. Die russische Spedition hatte keine Ballenhaken zum Abladen, weshalb Arnold selber welche bog. Doch es passierte, was passieren musste: eine große Platane rutschte in eineinhalb Metern Höhe aus den Schlaufen und knallte senkrecht auf den Boden. „Der untere Stamm war komplett gespalten, die Arbeiter geschockt“, führt sich Arnold noch einmal vor Augen. Es kam jedoch kein Mensch zu Schaden und die Platane hat es nach entsprechen-

Plan der Gesamtanlage

nische Zypressen und Acer-Arten gehörten ebenfalls zur Auswahl. „Die *Acer palmatum* habe es trotz Schutzpflanzung in diesem Klima schwer und zeigen leider nicht viel von ihrer sonst so spektakulären Herbstfärbung“, weiß Arnold mittlerweile. Insgesamt brachte die Spedition fünfzehn volle Sattelzüge an Pflanzen (Baumschulware und Stauden) nach Russland.

BAUPHASE: Der Boden des Grundstücks bestand vor allem aus Stein, Sand und war zudem sehr kalkhaltig. Der von den Russen als "Kahlkopfburg" titulierte Hügel über Anapa machte seinem Namen alle Ehre - hier wuchsen nur Kräuter, Gräser und Ölweiden, von Humus kaum eine Spur. Früher standen hier große Wacholderwälder, wie der Fund einiger riesiger Stümpfe bei Aushubarbeiten bestätigte, doch nach dem Abholzen trug der Wind den Humus schnell in alle Himmelsrichtungen.

„Unser Auftraggeber kaufte für die Humusgewinnung einen ausgetrockneten See und in der Gegend sprach sich schnell herum, dass der Mann auf dem Berg viel Erde braucht“, erinnert sich Arnold. Von überall kamen plötzlich die abenteuerlichsten Gefährte mit mehr oder weniger brauchbarem Boden an. Alle durften abkippen und bekamen ein paar Rubel. „Insgesamt trugen wir eine 30 Zentimeter hohe Humusschicht auf und verarbeiteten etwa 2.000 Kubikmeter Substrat, welches wir größtenteils selbst vor Ort mischten“, beschreibt Arnold. Zuschlagsstoffe wie gewaschener Sand und Blähton, den Arnold auf einer anderen Baustelle zufällig entdeckte, konnten vom Auftraggeber relativ problemlos beschafft werden.

Die ersten Pflanzen trafen im Februar 2008 ein, und zwar gleich sechs Sattelzüge auf einen Streich. „Das war natürlich so nicht geplant, aber dieser Umstand fällt einfach unter die Rubrik Unvorhersehbares“, erklärt Arnold. 20 russische Hilfsarbeiter, ohne die leiseste Ahnung



Den Transport der Pflanzen übernahm eine russische Spedition – gegen die Kälte wurden die Gehölze mit Stroh und Luftpolsterfolie geschützt.

der Wundversorgung überlebt. Aufgrund der hohen Windgeschwindigkeiten mussten alle Ballen verankert werden, doch diese Maßnahme allein war bei weitem nicht ausreichend, musste Stephan Arnold am Morgen nach dem ersten Pflanztag feststellen. Die dreieinhalb Meter hohen Wacholder-Solitär hingen trotz Ballenverankerung im 45-Grad-Winkel über dem Boden. „Wir lichteten die Pflanzen aus und spannten sie mit Stahlseilen ab. Insgesamt verbrauchten wir mehrere Kilometer Seil und viele der Pflanzen sind heute noch abgespannt“, beschreibt er. Während der kompletten Bauphase, die sich über eineinhalb Jahre zog, flogen Otto und Stephan Arnold immer wieder einzeln oder gemeinsam für einige Tage oder auch



Die Betonmauer nach der Steinverblendung.

mehrere Wochen ans Schwarze Meer. „Die Pflaster- und Natursteinarbeiten wurden von uns in Intervallen überwacht. Bei allen Pflanzabschnitten waren wir grundsätzlich über den kompletten Zeitraum vor Ort.“

Der Bau des Bachlaufes erforderte trotz Skizzen und Zeichnungen ein spontanes Eingreifen aus Deutschland und so nahm Stephan Arnold für zwei Tage Bauleitung erneut zehn Stunden nächtliche Reisezeit auf sich. Insgesamt waren die Arnolds in den letzten drei Jahren fast zwanzig Mal in Anapa.

RUSSISCHE ARBEITER UND UNTERNEHMEN: Alle Natursteinarbeiten im Gebäude und im Garten führte eine Naturstein-Verlegefirma aus Moskau aus. „Die abgelieferten Arbeiten waren durchweg sehr sauber ausgeführt“, erzählt Arnold. Jede Kiste mit Steinen konnte von den Arbeitern – gekennzeichnet durch verschiedene Farben – ihrer Bestimmung zugeordnet werden. Gearbeitet wurde im Außenbereich nach den Verlegeplänen von Arnolds. „Natürlich hat es nicht immer gestimmt und mancher Abschnitt musste deshalb doppelt ausgeführt werden“, erinnert sich der Unternehmer.

Die Arbeitskolonnen erlebte Stephan Arnold als durchaus tatkräftig, aber manchmal etwas wechselhaft: „Jeden Abend wird der Lohn bar ausbezahlt und morgens weiß man nie, wer die Arbeit wieder antritt.“ Zudem ist das Treffen von Entscheidungen – und seien sie auch noch so klein – immer dem Chef vorbehalten. „Die eigenverantwortliche Arbeitsweise meiner Mitarbeiter habe ich in Russland vermisst“, so der Unternehmer. Was überraschend war: Während der Arbeit wurde kein Alkohol getrunken, sondern Tee. Abends gab es dann schon mal das eine oder andere Fläschchen Wodka zum selbstgekochten Essen in den Hütten der Arbeiter. Von seinem Taglohn kauft sich ein russischer Arbeiter natürlich keine Sicherheitsschuhe, sondern lieber Zigaretten. Gearbeitet wird

deshalb, zumindest im Sommer, in Badeschleppen, egal wie schwer die Arbeit ist oder die Steine sind.

LOGISTIK: Den Transport der Pflanzen übernahm eine russische Spedition, die sich dies inklusive Zoll und „Nebenkosten“ teuer bezahlen ließ. Dafür funktionierte die Abwicklung reibungslos. „Zur Verzollung der Ware musste die Spedition über Moskau fahren, weshalb wir versuchten, die Pflanzen mit Stroh und Luftpolsterfolie vor der russischen Kälte zu schützen. Trotz dieser Maßnahmen waren die Ballen nach dem Transport gefroren. In Moskau hatte es zu dieser Zeit unter minus 20°Celsius“, erinnert sich Arnold. „Die ersten LKWs, die auf die Reise gingen, hatten außer den Pflanzen jeweils zehn Rollen Schilfrohmatten geladen, mit denen wir die Stämme vor der extremen Sonneneinstrahlung schützen wollten“, so Arnold weiter. Kurz vor Polen stoppte die Spedition die Fracht, da sie über einen Informanten erfahren hatte, dass das Schilfrohr nicht durch den Zoll kommen wird. „Als Begründung nannte uns das Fuhrunternehmen die Tatsache, dass man dieses Material auch bei Obi in Moskau beziehen kann“, so Arnold. Sich hierüber aufzuregen, bringt nichts. In Russland lernt man sehr

Anzeige



[Zander der; Lat.: Stizostedion lucioperca L.]

Wir sind nicht sicher, was andere Buchhändler denken, wenn Sie nach dem großen „Zander“ fragen. Wir von gruenesbuch.de wissen, was Sie meinen.



Walter Erhardt, Erich Götz,
Nils Bödeker, Siegmund Seybold

Der große Zander.
Enzyklopädie der Pflanzennamen

2 Bände, gebunden, 1968 Seiten,
3000 sw-Zeichnungen, Ulmer
Artikel-Nr.: 0154067, EUR 99,-



gruenesbuch.de
Die Fachbuchhandlung für die grüne Branche.

Bestell-Hotline: 0531/38004-29 Bestell-Fax: 0531/38004-63 E-Mail: service@gruenesbuch.de

schnell, die Dinge so zu nehmen, wie sie eben kommen.

Der Armenische Travertin – insgesamt etwa 220 Tonnen Material – welchen Stephan Arnold über einen Ehninger Natursteinhändler orderte, sollte direkt von Armenien ans Schwarze Meer geliefert werden. Die Steine (Pflaster, Platten, Findlinge, Mauersteine) inklusive der Sonderanfertigungen wie der Brunnen, diverse Stufen und Abdeckplatten, waren bereits im Februar 2008 zur Auslieferung fertiggestellt, doch der Konflikt zwischen Russland und Georgien verhinderte den Transport über Monate. Der russische Auftraggeber ließ alle seine Kontakte spielen und so war es im Spätsommer möglich, die Steine über den Wasserweg anzuliefern. „Ende August kamen dann endlich die ersten Ladungen in Anapa an“, erinnert sich Arnold, der heute denkt, dass die Lieferung über Deutschland wahrscheinlich schneller gewesen wäre.



Vor drei Jahren war das Grundstück kahl und baumlos. Jetzt freut sich der Auftraggeber über diese Landschaftsbilder.

Die Einfuhr spezieller biologischer Düngemittel zur Bodenverbesserung ist Stephan Arnold bis heute nicht gelungen. „Die erste Lieferung, drei Paletten und somit knapp drei Tonnen Dünger, beschlagnahmte der Zoll mit der Begründung, dass daraus eventuell biologische Kampfstoffe erzeugt werden könnten“, erklärt Arnold. „Wir haben für den zweiten Versuch nach allen möglichen Mitteln und Wegen gesucht, sind jedoch erneut gescheitert“, so der Unternehmer weiter, der jetzt bei jedem Flug einige Flaschen im Koffer transportiert. „Über einen örtlichen Weinbauern konnten wir schließlich Mykorrhiza-Kulturen einkaufen, mit denen wir den Boden impften. Wir hielten es bei diesem trockenen und heißen Klima für absolut notwendig, die Trockenresistenz der Pflanzen durch diese Maßnahme zu erhöhen“, begründet Arnold den Aufwand.

KLIMATISCHE UNWÄGBARKEITEN: Im Sommer steigen die Temperaturen in Anapa auf über

40°Celsius, die Luft ist salzhaltig und Niederschläge sind sehr selten. Somit war klar, dass die Pflanzung komplett bewässert werden musste. Das Konzept hierfür erarbeitete ein Stuttgarter Spezialist. Arnold: „Die Umsetzung hielt allerdings so ihre Tücken für uns bereit. Das örtliche Leitungsnetz wäre mit dem nötigen Druck komplett überfordert gewesen. Somit wurde es notwendig, einen 120 Meter tiefen Brunnen zu bohren.“ Bis dieses System funktionierte, dauerte es über ein Jahr. Im ersten Sommer bewässerten die Arbeiter die Pflanzen deshalb durch Tanklastzüge. Als dann der Brunnen gebohrt war, entpuppte sich das Wasser als zu salzhaltig, was wiederum den Einbau einer Entsalzungsanlage nach sich zog. Die zweite Vegetationsperiode wurde deshalb für die Pflanzen anfangs zu einer eher versalzten Angelegenheit, was aber keine größeren Schäden nach sich zog. Weitere Komplikationen befürchtete Arnold durch die mit sechs Grad Celsius extrem niedrige Temperatur des Brunnenwassers, die die Pflanzen jedoch wider Erwarten gut vertragen.

Das zweite Problem, mit dem Stephan Arnold nicht in diesem extremen Ausmaß gerechnet hatte, waren die Winde auf dem Kahlkopfberg, die vor allem der frischen Pflanzung zu schafften machten.

LAND UND LEUTE: Die Menschen in Anapa beschreibt Arnold als sehr gastfreundlich. Das Siegel „Made in Germany“ ist hoch angesehen und Arnolds begegneten ausschließlich einem sehr positiven Bild von Deutschland innerhalb der Bevölkerung. „Mittlerweile sind wir in Anapa schon bekannt und werden teilweise persönlich begrüßt“, freut sich der Unternehmer. Ohne Dolmetscher ist aber nach wie vor keine Kommunikation mit der Bevölkerung und dem Auftraggeber möglich. „Während der Bauphase waren wir immer in schönen Hotels untergebracht, heute, nach der Fertigstellung der Villa Toscana, sind wir die Gäste unseres Auftraggebers.“ Mittlerweile pflanzten Arnolds auch im Nachbargarten eines russischen Geschäftspartners zwei LKW-Ladungen deutsche Gehölze und planten einen sechs Hektar großen Park für die Stadt Anapa, dessen Ausföhrung leider auf Eis liegt. Sogar die Leitung der städtischen Grünabteilung kam schon zur Besichtigung auf den nun grünen Hügel. Zurzeit baut gerade der Vizebürgermeister von Anapa sein neues Anwesen und Arnolds durften sich bereits bei diesem möglichen neuen Auftraggeber vorstellen. „Auch das Interesse anderer Anwohner ist sehr hoch“, beschreibt Stephan Arnold, der für weitere Herausforderungen durchaus bereit wäre und inzwischen Teile der russischen Mentalität schätzt: „Hier hilft jeder jedem und Freundschaften sowie Bekanntschaften werden intensiv gepflegt.“

Petra Reidel | Grafenau

i KONTAKT

Otto Arnold GmbH
Im Spitzhau 11
70771 Leinfelden-
Echterdingen
Tel.: 0711-975893
www.ottoarnoldgmbh.de